

Vorentscheid nach 40-Mio.-Umbau

Kanton Heute schlägt die Schwyzer Regierung erste Pflöcke für die künftige Immobilienstrategie ein. Zur Debatte steht damit auch die Zukunft des Kollegi-Gebäudes, das von 2007 bis 2012 umfassend saniert wurde.

Jürg Auf der Maur

Seit Jahren steht sie in der Debatte. Doch erst jetzt will der Regierungsrat erste Pflöcke einschlagen. Er stellt heute die kantonale Immobilienstrategie vor. Ziel ist unter anderem, aufzuzeigen, wie der Kanton seine Verwaltung künftig in eigenen Liegenschaften anbieten kann, um damit die Fremdmieten zu senken.

In Schwyz wird die Strategie ganz besonders mit Argusaugen verfolgt. Denn seit bekannt wurde, dass das Theresianum Ingenbohl und die Kantonsschule Schwyz eine gemeinsame Zukunft anpacken und allenfalls sogar eine Fusion beabsichtigen, steht die Frage im Hauptort im Zentrum, was mit dem bestehenden Kollegi passieren soll. Wird die Schule geschlossen, und werden die Räume definitiv für die kantonale Verwaltung reserviert? Oder ist es vielmehr das Theresianum Ingenbohl, das sich überlegen muss, wie seine Räume künftig genutzt werden, sollte die Schule künftig nicht mehr dort stattfinden?

Optimale Entwicklung von Schule und Verwaltung als Ziel

Dass ein enger Zusammenhang zwischen der Mittelschulraumplanung und der künftigen Immobilienstrategie besteht, bestätigte eine vor Kurzem verschickte Medienmitteilung: «Die kommenden Abklärungen werden auch im Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept Immobilienentwicklung des Kantons Schwyz getätigt», hiess es, als die «Heiratspläne» von Theri und KKS an die Öffentlichkeit gebracht wurden. Die Immobilienstrategie habe nämlich «für alle kantonalen Verwaltungs- und Schulstandorte optimale Betriebs- und Entwicklungsmöglichkeiten» zum Ziel.

Klar ist jedoch, dass heute noch keine definitiven Entschlüsse vorgelegt werden, welche der beiden Schulen der- ein- ihre Türen schliessen müssen wird. «Eine Machbarkeitsstudie zu den räum-

lichen Bedürfnissen und Kapazitäten zeigt, dass an beiden Standorten die Voraussetzungen für eine vereinte Mittelschule Innerschwyz erfüllt werden», liess sich Bildungsdirektor Michael Stähli zitieren.

Grosse Umbauten für Schule und Verwaltung

Der Grundstein für die Kantonsschule Kollegium Schwyz wurde bereits 1841 gelegt. Seit 1972 ist der Kanton Besitzer des Gebäudes und unterhält hier eine Kantonsschule. Nach einer ersten baulichen Sanierung wurde das Gebäude von 1996 bis 2012 umfassend umgebaut und renoviert. Schritt um Schritt wurde Raum für rund 160 Verwaltungsangestellte und 400 Schüler geschaffen. Heute arbeiten dort 175 Kantonsangestellte. 2002/2003 wurde der Ostflügel umgebaut und erweitert, 2007 bis 2012 wurde der Westflügel neu konzipiert. 2011/12 wurde die Kirche im Inneren des Gebäudes und die Orgel vollständig erneuert. Allein für diese drei Bauetappen wurden rund 40 Mio. Franken investiert. Der Verpflichtungskredit für den Ostflügel sah Kosten von 17,7 Mio. Franken vor, die Kirchenrenovation belief sich auf etwas mehr als 3 Mio. Franken, und der Westflügel wurde für rund 26 Mio. auf den neuen Stand gebracht.

Unterschiedliche Entwicklung bei den Schülerzahlen

Die Schülerzahlen entwickelten sich an beiden Schulen unterschiedlich: Heute besuchen total mehr Jugendliche das Theresianum in Ingenbohl als die Kantonsschule in Schwyz (siehe Grafik).

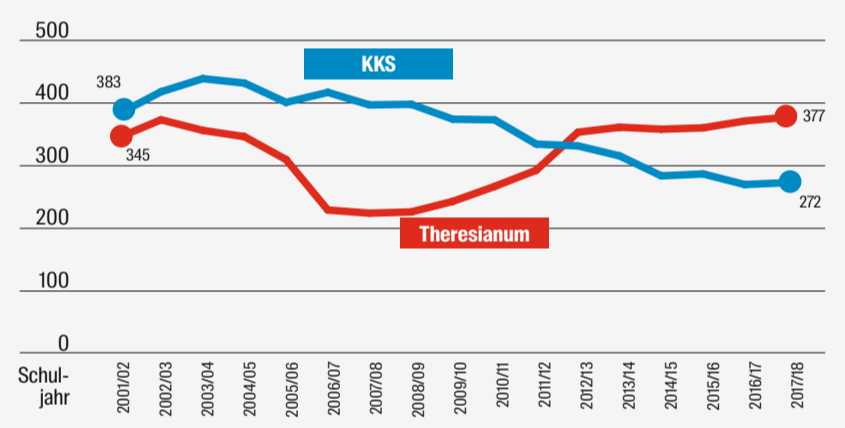
Klarheit dürfte die Immobilienstrategie auch bezüglich des alten AHV-Gebäudes an der Schwyzer Bahnhofstrasse geben. Der Kanton besitzt dieses seit 2015. Eine erste Schätzung ging davon aus, dass ein Neubau auf rund 100 Mio. Franken zu stehen käme. Das wäre aber günstiger als die Sanierung.



Aus der Turnhalle wurde das Staatsarchiv. Daneben sind weitere Verwaltungseinheiten tätig.

Bild: Jürg Auf der Maur

So entwickelten sich die Schülerzahlen in den letzten 17 Jahren



Heute gehen insgesamt mehr Jugendliche in Ingenbohl ins Theresianum als in Schwyz ins Kollegium. Grafik: Benno Schönbächler

«An beiden Standorten sind die Voraussetzungen erfüllt.»

Michael Stähli
Bildungsdirektor

Bezirk March will Steuern senken

Ausserschwyz In Ausserschwyz wird eine weitere Steuersenkungsrunde eingeläutet. Der Bezirksrat March beantragt der Bezirksgemeindeversammlung, den Steuerfuss von heute 48 Prozent einer Einheit auf 45 Prozent zu senken. «Obwohl wir auch dieses Jahr einen Aufwandüberschuss budgetieren», schreibt der Lachner Bezirkssäckelmeister Roland Mischler in der Botschaft. Er geht davon aus, dass die Rechnung 2019 besser abschliesst als 2018 und das Eigenkapital von 20 Mio. Franken praktisch unverändert bleibt. Langfristig, so das Ziel des Bezirksrates, soll dieses auf 10 Mio. Franken reduziert und so gehalten werden können.

Die Laufende Bezirksrechnung sieht für 2019 einen budgetierten Gesamtaufwand von 49,2 Mio. Franken und einen Gesamtertrag von 44,2 Mio. Franken vor. Der Aufwandüberschuss beträgt somit 4,9 Mio. Franken. Die Investitionsrechnung 2019 sieht Nettoinvestitionen von 1,6 Mio. Franken aus. Dieser sei, so hält auch die Rechnungsprüfungskommission fest, durch das Eigenkapital abgedeckt.

Mehr Personal im Grundbuchamt für ein grösseres Notariat

Neben einem Notar-Stellvertreter werden weitere 350 Stellenprozent geschaffen, um die Bereinigungsarbeiten auf dem Grundbuchamt zu beschleunigen. Die Stellen sind befristet. Mit der Personalaufstockung entspricht der Bezirksrat March Vorgaben, welche das Kantonsgericht Schwyz macht. (adm/pd)

Spatenstich für preisgünstiges Wohnen

Ingenbohl Das Projekt der Gemeinde und der Baugenossenschaft Familia nimmt Fahrt auf: Nach Verzögerung erfolgte gestern der Spatenstich für den Bau von kostengünstigen Wohnungen am Mettlenweg.



Der Ad-interim-Präsident der Baugenossenschaft, Markus Richner, und Gemeindepräsidentin Irène May-Betschart beim Spatenstich. Bild: Céline Reichmuth

Nach der abgewiesenen Einsprache geht es nun los: Gestern erfolgte der offizielle Baustart für den Neubau des Mehrfamilienhauses hinter dem Begegnungszentrum BZ in Ingenbohl. Der Bau auf der Fläche von 1600 Quadratmetern, welche die Gemeinde im Baurecht zur Verfügung stellt, wird von der Baugenossenschaft Familia Ingenbohl realisiert (der «Bote» berichtete).

Das Grundstück wird vom Mettlenweg her entlang der Eisenbahnlinie er-

schlossen. «Was lange währt, wird endlich gut», freut sich Markus Richner, Präsident ad interim der Baugenossenschaft Familia Ingenbohl. Die Wohnungen dürften frühestens Ende 2019 bezogen werden können. Weiter sagte Richner: «Erschwinglich werden die Wohnungen dank der sogenannten Kostenmiete, bei der nur die Liegenschaftskosten (Kapitalkosten, Baurechtszins und Betriebskosten) dem Mietenden verrechnet werden.» Der definitive Mietpreis werde aber erst nach



Neue Visualisierung des Bauprojekts: Die Arde Architektur AG war die Siegerin des Wettbewerbes und darf nun ihr Projekt verwirklichen. Visualisierung: Arde Architektur AG

dem Bauende vom Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) festgelegt.

Die Immobilie hat drei Etagen, pro Geschoss sind je zwei 4½-Zimmer-Wohnungen angeordnet. Im Dachgeschoss sind zwei 3½-Zimmer-Attikawohnungen geplant.

Energieeffizientes Wohnen mit Blick auf die Mythen

Architekt Thomas Dettling erklärte: «Die grösste Herausforderung ist, dass

sich das Gebäude direkt neben dem Bahnverkehr befindet.» Es würden jedoch genügend architektonische Massnahmen ergriffen, um eine angenehme und hohe Lebensqualität garantieren zu können. So soll sich die Wohnseite gegen das Grüne und die Mythen hin öffnen. Die acht Wohnungen seien einfach, zeitgemäss und im Minergiestandard konstruiert.

Céline Reichmuth